

Miketz (Am Ende)

Mose 41:1-44:17; Sacharja 2:10 (Vers 14 in hebräischen Bibeln)-4:7; Numeri 28:9-15; Maftir: Numeri 7:42-47; Johannes 1:1-18

„Und es geschah am Ende von [miketz] zwei vollen Jahren, da träumte dem Pharao ein Traum, und siehe, er stand am Strom.“ (1. Mose 41,1)

In der letzten Woche wurden Josefs Brüder eifersüchtig auf ihn und schmiedeten ein Komplott gegen Josef, weil sein Vater ihn vor seinen anderen Söhnen bevorzugte und weil seine prophetischen Träume sein eigenes großes Schicksal offenbarten. Deshalb warfen sie Josef in eine Grube und verkauften ihn dann in die Sklaverei. Während er ehrenhaft als Sklave diente, wurde Josef fälschlicherweise beschuldigt und wegen eines Verbrechens, das er nicht begangen hatte, ins Gefängnis gesteckt.

In der Lesung dieser Woche steht Josef endlich vor dem Ende seiner vielen Prüfungen und dem Eintritt in sein großes Schicksal. Tatsächlich deutet der Name der Parascha, Miketz, der im Eröffnungsvers der Tora-Lesung dieser Woche zu finden ist, darauf hin, denn dieses hebräische Wort bedeutet „am Ende von“. Josef wird aus der Dunkelheit eines ägyptischen Kerkers geholt, um die seltsamen Träume des Pharaos zu deuten. An nur einem Tag wird Josef vom Gefängnis in den Palast befördert, und sein Leben verwandelt sich plötzlich von der Dunkelheit ins Licht.



Joseph interpretiert den Traum des Pharaos, von Raphael

Ein Licht in der Finsternis

Da Miketz mit Chanukka oder dem Lichterfest zusammenfällt, enthält der Abschnitt dieser Woche eine besondere prophetische Lesung (Haftarah) über die Vision des Propheten Sacharja von einer großen Menora. Er sagt, „Er fragte mich: 'Was siehst du?' Ich antwortete: 'Ich sehe einen Leuchter aus massivem Gold mit einer Schale an der Spitze und sieben Lampen darauf, mit sieben Kanälen zu den Lampen. Und zwei Ölbäume stehen daneben, einer zur Rechten der Schale, der andere zur Linken.'“ (Sacharja 4,2-3)

Zwei Ölbäume versorgen diese große Menora mit Öl. Die Bäume werden oft mit Josua, dem Hohen Priester, und Serubbabel, religiösen und politischen Persönlichkeiten, in Verbindung gebracht.



Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu zündet vergangenen Sonntag in Jerusalem eine Chanukka-Kerze an. *dpa*

Da die Prophezeiung jedoch in der Regel die Gegenwart und die Zukunft offenbart und Bäume in der Heiligen Schrift oft für Menschen stehen, werden diese beiden Bäume von einigen als Repräsentanten jüdischer und heidnischer Gläubiger angesehen, als gesalbte Söhne, die seit über 2 000 Jahren Licht in die Dunkelheit bringen. Andere meinen, die beiden Bäume stünden für den Messias (den gerechten Zweig des Herrn) und Ruach HaKodesh (den Heiligen Geist), die „gesalbt sind, um dem Herrn der ganzen Erde zu dienen“. (Sacharja 4:14)

Der Prophet Sacharja verheißt, dass die Finsternis, die von unserer Sünde herrührt und uns von Gott trennt, an einem einzigen Tag auf übernatürliche Weise durch seinen gerechten Zweig aufgehoben wird. „Ich werde meinen Diener, den Zweig, bringen. ... und ich werde die Sünde dieses Landes an einem einzigen Tag beseitigen.“ (Sacharja 3:8-9)

Wir sahen diese Prophezeiung erfüllt, als das Opfer Jeschuas an einem einzigen Tag die Sünden der Welt wegnahm: „Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jeschua HaMaschiach (Jesus, den Messias), den Gerechten; und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, und nicht für die unseren allein, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.“ (Johannes 2,1-2)

Gott spricht auch vom übernatürlichen Wirken der Ruach (des Heiligen Geistes), um die Pläne des Herrn zu verwirklichen, wie etwa den Bau des Zweiten Tempels durch Serubbabel: „Dies ist das Wort des HERRN an Serubbabel: 'Nicht durch Macht und Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR, der Allmächtige.'“ (Sacharja 4,6)

Die in Öl gebratenen Speisen zu Chanukka, zu denen auch die Sufganiyot gehören, stehen für das Wunder eines Tagesvorrats an heiligem Öl für die Tempelmenora, der acht Tage lang reichte, um mehr Öl zu reinigen.



Die Speisen zu Chanukka werden in Öl gebraten, darunter auch Donuts (Sufganiyot), die das Wunder eines eintägigen Vorrats an heiligem Öl für die Tempelmenora darstellen, der acht Tage lang reichte, um mehr Öl zu reinigen. Hier eine Szene vom Mahane Jehuda Markt (unsplash).

Im Heiligtum wurde das Licht der Menora zu einem Symbol für die göttliche Gegenwart. In dieser Jahreszeit, in der die Winternächte am längsten sind, spüren wir unser Bedürfnis nach Licht noch intensiver.

Manche Menschen leiden sogar unter der so genannten S.A.D. (Seasonal Affective Disorder) - einer besonderen Depression, die durch einen Mangel an Sonnenlicht hervorgerufen wird. Ebenso spüren wir in der „langen, dunklen Nacht der Seele“ den Wunsch, auch nur einen Schimmer von Licht zu sehen, noch intensiver.

Der hebräische Prophet Jesaja schrieb von einem „großen Licht“, das eines Tages kommen würde, um die Menschen aus der düsteren

Finsternis zu befreien: „Das Volk, das in der Finsternis gewandelt ist, hat ein großes Licht gesehen; denen, die im Land des Todesschattens wohnten, ist ein Licht aufgegangen. (Jesaja 9,1-2) Wer ist dieses „große Licht“, von dem Jesaja prophezeite? Das Licht würde in der Gestalt eines Kindes kommen, das schließlich die Völker in Recht und Gerechtigkeit regieren und für alle Ewigkeit auf dem Thron seines Vaters David sitzen würde.

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, und sein Name heißt: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Und die Herrschaft und der Friede, die er ausübt, werden kein Ende nehmen, auf dem Thron Davids und in seinem Reich, um es zu ordnen und aufzurichten mit Recht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.“ (Jesaja 9,6-7)

Jeschua HaMaschiach (der Messias, der Gesalbte) sagte: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8:12)

Licht der Welt

Chanukka ist ein Fest des Lichts.

Dieses fröhliche Fest erinnert an die Errettung des jüdischen Volkes aus der Unterdrückung durch die Griechen, die das jüdische Volk von 332-164 v. Chr. beherrschten.

Es war sowohl eine physische als auch eine geistige Rettung, denn die Juden wurden nicht nur vor Verfolgung gerettet, sondern auch von einem aufgezwungenen hellenisierten (griechischen) Religionssystem und einer Kultur befreit.

Sie kämpften für die Freiheit, den einen wahren Gott anzubeten, seine Gebote zu halten und die Feste zu feiern, wie es in der Tora

steht. Obwohl es in der Thora nicht vorgeschrieben ist, ehrt das jüdische Volk die Befreiung des heiligen Tempels und seine Wiedereinweihung in Gott, indem es das Fest der Einweihung / Chanukka feiert.

Hat Jeschua Chanukka gefeiert? Die einzige Erwähnung von Chanukka in der Heiligen Schrift findet sich in der Brit Chadashah (Neues Testament), und sie deutet darauf hin, dass er das Fest gefeiert hat. Aus dem Johannesevangelium geht hervor, dass Jeschua während Chanukka in den Vorhöfen des Tempels wandelte: „Es war aber das Fest der Einweihung in Jerusalem, und es war Winter. Und Jeschua ging im Tempel umher, in der Vorhalle Salomos.“ (Johannes 10:22-23)

Als er dort war, fragten ihn einige direkt, ob er der Messias sei. Jeschua verwies auf die Werke, die er als Beweis getan hatte, erklärte aber, dass sie nicht an ihn glaubten, weil sie nicht seine Schafe waren.



„Ich will meine Herde weiden und sie zur Ruhe führen, spricht Gott der Herr.“
(Hesekiel 35:14)

Im Brit Chadashah dieser Woche verkündete Jeschua, der Messias, seine Mission als eine, die gebrochenen Herzen zu heilen und Gefangene zu befreien. Die Verse, die er zitierte, stammen direkt aus dem Buch des hebräischen Propheten Jesaja.

„So kam er nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Und wie es seine Gewohnheit war, ging er am Sabbattag in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch aufgeschlagen hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben stand:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen das Evangelium zu verkündigen; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, den Gefangenen die Freiheit zu verkünden und den Blinden das Augenlicht, die Bedrängten in Freiheit zu setzen und das Gnadengnadenjahr des Herrn auszurufen.“
(Lukas 4,16-19; siehe auch Jesaja 61,1)

Jeschua und Josef (Jesus und Josef)

Es lassen sich viele Parallelen zwischen Jeschua und Josef ziehen. Als Josef aus dem Gefängnis entlassen wurde und in den Dienst des Pharaos trat, war er 30 Jahre alt, genau wie Jeschua 30 Jahre alt war, als er seinen öffentlichen Dienst im Dienste des Königs antrat.

Außerdem hatte sich Josefs Aussehen und Persönlichkeit während seiner Zeit in Ägypten so verändert, dass seine Brüder ihn nicht mehr erkannten. Sie standen direkt vor Josef und suchten die Erlösung von ihrer Hungersnot, die nur er bieten konnte, und wussten doch nicht, dass er ihr Bruder war.

In ähnlicher Weise halten Jeschuas jüdische Brüder und Schwestern heute die Schriften vor sich, die offenbaren, wer er ist, und doch sind sie nicht in der Lage, ihn als ihren jüdischen Messias zu erkennen.

Ein Grund für diese moderne Blindheit ist die Art und Weise, wie Jeschua im Laufe der Jahrhunderte von den Christen dargestellt wurde: Er scheint nicht mehr der aufmerksame Jude zu sein, der die Gebote Gottes in der Tora treu eingehalten hat, sondern wurde stattdessen als „Gott“ der Heiden bezeichnet.

Jeschuas Identität hat sich so verändert, dass die große Mehrheit der Juden sich nicht vorstellen kann, dass dieser „Jesus“ der jüdische Maschiach (Messias) sein könnte, auf den sie seit über 3.000 Jahren warten, sehnen und beten.

Dennoch sagte uns der Prophet Sacharja, dass ihn eines Tages das ganze jüdische Volk erkennen wird: „Und ich werde über das Haus David und die Bewohner Jerusalems einen Geist der Gnade und des Erbarmens ausgießen, so dass sie, wenn sie auf mich schauen, auf den, den sie durchbohrt haben, um ihn trauern werden, wie man um ein einziges Kind trauert, und bitter über ihn weinen, wie man über einen Erstgeborenen weint.“ (Sacharja 12:10)

Heute erkennen Tausende von Jeschuas Brüdern und Schwestern, wer er wirklich ist: Sie werden als messianische Juden bezeichnet, und ihre Suche nach dem Messias der Heiligen Schrift hat ein Ende. Diese „wiederhergestellten Juden“ (wiederhergestellt in den Ölbaum von Römer 11) gewinnen stetig an Anerkennung als eine legitime Sekte des Judentums in Israel und in der Welt.

Wir hoffen, dass der Rest des jüdischen Volkes Jeschua (Jesus) in der messianischen Prophezeiung Sacharjas erkennen wird, wenn sie von dem gerechten Zweig und der Verheißung hören, dass die Sünde an einem einzigen Tag beseitigt wird. Dann werden sie ihren Dienst als Priestergeschlecht für alle Völker aufnehmen (2. Mose 19, 5f).